

# Geistlicher Impuls

## „Ein Schatz nicht von Gold“ – eine Ausstellung auf der Albrechtsburg Meißen



Offizielles Plakat zur Benno-Ausstellung

Noch bis zum 5. November kann auf der Albrechtsburg in Meißen eine sehenswerte Ausstellung besucht werden. Sie ist Sachsens erstem Heiligen – Benno von Meißen – gewidmet und trägt den schönen Titel „Ein Schatz nicht von Gold“. Doch wie so oft wird es den Schatzsuchern nicht leichtgemacht, das eigentlich Kostbare zu finden. Eine erste Spur legt die Ausstellung mit der beachtlichen Sammlung an wertvollen Gegenständen, die in irgendeiner Weise mit dem hl. Benno in Verbindung stehen und aus aller Welt zusammengetragen wurden: unterschiedlichste Darstellungen des Heiligen, liturgische Gewänder seiner Zeit und originale Handschriften. Die versierten Ausstellungsführer betonen dabei immer wieder: Der Wert dieser Ausstellungsstücke bemisst sich nicht zuvorderst in Unzen oder Karat, sondern in der Unwiederbringlichkeit dieser geschichtlichen Zeugnisse. Doch auch damit ist der eigentliche Schatz, den uns der hl. Benno hinterlassen hat, noch nicht gehoben. Denn dieser liegt auf einer ganz anderen Ebene – viel tiefer. Begeben wir uns also mit dieser Betrachtung auf die Suche!

Zu jeder richtigen Schatzsuche gehört natürlich auch eine Schatzkarte, um zunächst ein paar Anhaltspunkte für das Versteck zu bekommen. Zwei große Wegmarken fallen in der Ausstellung ins Auge: die harten Fakten zum Lebenswerk des hl. Benno, aber auch seine anhaltende Ausstrahlung auf andere Menschen.

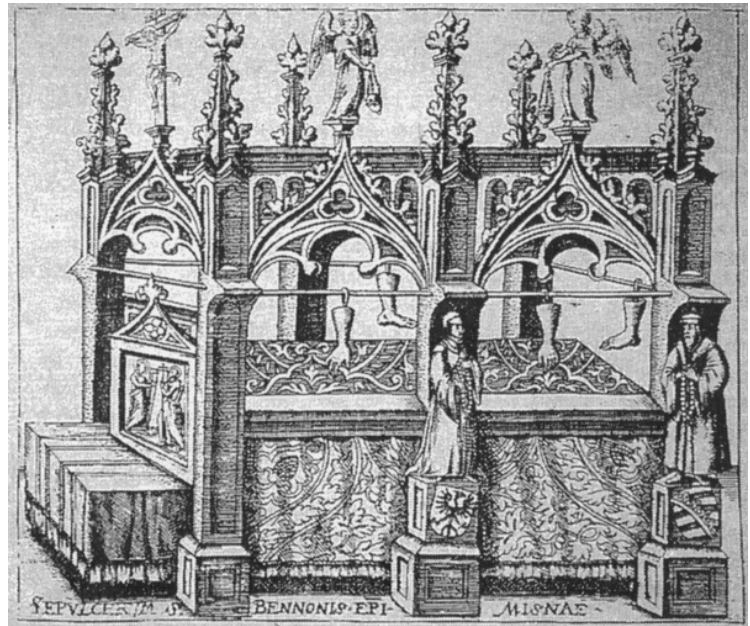
### Erster Anhaltspunkt: Bennos Lebensdaten

Beginnen wir mit den historisch fundierten Lebensdaten. Wir wissen, dass der vermutlich um 1010 bei Hildesheim geborene Benno frühzeitig ein gottgeweihtes Leben wählt. Mit 18 Jahren wird er Mönch im Benediktinerkloster St. Michael. Dass ihn seine Brüder mit nur 30 Jahren zum Abt wählen, deutet auf das Vertrauen, er könne andere auf ihrem geistlichen Weg führen. Diese Gabe kommt auch zum Tragen, als er im Jahr 1066 zum Bischof von Meißen geweiht und mit der Christianisierung der noch heidnischen Wenden beauftragt wird.

Neben diesem geistlichen Führungstalent sind sich die Historiker einig, dass der hl. Benno als Mann des Friedens gilt. Das ist umso beachtlicher, als diese Eigenschaft zu seiner Zeit kaum gefragt ist. Im Gegenteil, damals streiten Kaiser und Papst um Macht und Einfluss – allem voran um das Recht, die Bischöfe einzusetzen. Als dieser Machtkampf in eine kriegerische Auseinandersetzung mündet, verweigert der hl. Benno seine Unterstützung. Daraufhin wird er vom König zeitweise gefangen genommen und seines Amtes enthoben. Erst als der König nach seiner Exkommunikation sich wieder der geistlichen Macht unterwarf, erhält der hl. Benno sein Bistum zurück.

## Zweiter Anhaltspunkt: Bennos Ausstrahlung

Nun zur zweiten Wegmarke unserer Schatzkarte: der Wirkungsgeschichte, die das Leben des hl. Benno auslöste. Es ist erstaunlich, über welch langen Zeitraum sich die Menschen immer noch gern an diesen unscheinbaren Mann erinnern. Einen ersten Hinweis erhalten wir durch Urkunden, die bezeugen, wie beliebt der Bischof war. Sie berichten von großen Menschenmengen, die zu seinem Grab im Meißner Dom pilgern. Dabei wird immer wieder bezeugt, dass die Besucher dort Heilung erfahren – so auch ein plötzlich verstummter Junge, der an Bennos Ruhestätte seine Stimme wiedererhält. Im Jahr 1270 werden die Gebeine erhoben und dafür eine sogenannte Tumba gebaut. Dieses reich verzierte Hochgrab fällt jedoch kurz nach der Heiligsprechung Bennos der Reformation zum Opfer.



Hochgrab des hl. Benno – Holzschnitt in der Vita Bennonis des Hieronymus Emser aus dem Jahr 1512, Quelle: [www.heiligenlexikon.de](http://www.heiligenlexikon.de)

Doch auch diesen Sturm übersteht der Heilige. Denn weitsichtige Menschen verstecken die sterblichen Überreste und bringen sie rechtzeitig in das katholische Bayern, wo sie noch heute in der Münchner Liebfrauenkirche aufbewahrt werden. Wir können vermutlich kaum noch nachvollziehen, wie wichtig einst den Menschen alles Gegenständliche der Heiligen war: ihre Gebeine, aber auch alles, was sie einst berührten.



St.-Benno-Reliquiar

Freilich gab und gibt es mitunter auch bedenkliche Auswüchse, die in Kommerz und Aberglauben münden. Doch in erster Linie bezeugt die Reliquienverehrung, dass Menschen in den Heiligen eine Brücke finden, die Himmel und Erde miteinander verbindet. Eine Brücke zu Gott, die durch Nähe und Berührung entsteht. Vielleicht bekommen wir am ehesten eine Ahnung von dieser selten gewordenen Affinität, wenn wir an geliebte Menschen denken, die wir nach ihrem Tod selbst schmerzlich vermissen. Wie kostbar sind uns dann Erinnerungsstücke; wie gern berühren wir Gegenstände, die ihnen einst gehörten – einen alten Ring, ein getragenes Kleidungsstück, mitunter sogar ganz gewöhnliche Gegenstände. Manchmal spüren wir dann, wie etwas in uns lebendig und gegenwärtig wird. Doch während bei uns ein solches Gedenken nur ein, zwei Generationen überdauert, hält die Verehrung des hl. Benno schon über 900 Jahre an. Immer wieder lassen sich Menschen von ihm begeistern. Man fragt sich: Wie ist das möglich?

Zum Glück sind durch die Heiligsprechungsakten einige Legenden und Erzählungen überliefert, die uns bei dieser Frage weiterhelfen. Denn sie verdichten auf ganz eigene Weise, wie die Menschen den Meißner Bischofs erfahren haben. Auffällig ist dabei, dass die wundersamen Kräfte des hl. Benno auf einige, die ihn nachahmen, übergehen. So beobachtet zum Beispiel ein Müller, wie der gottesfürchtige Mann die Abkürzung über die Elbe wählt, um rechtzeitig heimzukommen. Er nutzt dazu kein Boot, sondern kann wie Jesus auf dem Wasser gehen. Zwei schöne Zeichen symbolisieren das große Gottvertrauen, das dieses Wunder ermöglicht: Der hl. Benno schlägt ein Kreuz und stützt sich auf einen zerbrochenen Weinpfehl. Auch der Müller schafft es daraufhin, trockenen Fußes auf die andere Uferseite zu kommen.

Ein Zweites fällt in den Legenden auf: Der hl. Benno wird gern als einfacher, bescheidener Mann vorgestellt – als Geistlicher, der seinem Bistum mit viel Fürsorge und Güte vorsteht. Diese Lebenswürdigkeit äußert sich nicht nur in den weichen Gesichtszügen, wie sie in der nebenstehenden Abbildung zu finden sind, sondern auch in ganz konkreten Taten. Der hl. Benno ist ein Mann, der die Not der armen Menschen wahrzunehmen vermag. So stehen auch seine Wundertaten in engem Zusammenhang mit dem geplagten Volk: Er lässt Brunnen für durstige Zuhörer seiner Predigten hervorquellen, sorgt für gute Ernten, damit die Menschen genug zu essen haben und stärkt ermattete Landarbeiter. Wenn er später mit Fisch und Schlüssel dargestellt wird, so bezieht sich das auf eine Legende, die auch Gottes Segen für sein Wirken bezeugen soll. Als man ihm das Bistum wegnehmen will, behilft er sich mit einem Trick. Er lässt bei seiner Flucht die Kirchenschlüssel in die Elbe werfen, so dass das Bistum von niemand anderem in Besitz genommen werden kann. Als sich die Wogen glätten und er zurückkehren kann, erhält er die Schlüssel auf wundersame Weise im Bauch eines Fisches, den er gerade verzehren will, zurück.



Hl. Benno – Porzellanfigur der Meißner Porzellanmanufaktur (1999/2000) nach einem Modell von Christian Gottfried Jüchtzer aus dem Jahr 1804, Foto: Jeannette Gosteli

Immer wieder schimmert in den Überlieferungen durch, woher der hl. Benno diese außergewöhnlichen Kräfte bezieht: aus seiner besonderen Beziehung zu Gott, der er am liebsten in der Stille und Einsamkeit nachspürt. Und das ist auch der eigentliche Schatz, den es bei der Beschäftigung mit dem hl. Benno zu entdecken gilt: seine Liebe zu Gott – eine Liebe, die keinen Streit, sondern Frieden sucht; eine Liebe, die sich vor allem den Armen und Geplagten zuwendet; eine Liebe, die alles fruchtbar werden lässt; vor allem aber eine Liebe, die es vermag, auf andere überzugehen. Auch heute noch!